

Frau Pütz ist Witwe. Ihr Mann wurde von italienischen Partisanen getötet, als er auf einem Bauernhof Eier kaufen wollte. Kinder besaßen sie nicht. Als der Krieg vorbei war, langweilte sich Frau Pütz. Sie beschloß in Stellung zu gehen. Durch ein Inserat fand sie den Weg zu einer alleinstehenden Dame, die es sich leisten konnte, eine Flügzimmerwohnung zu unterhalten. Frau Pütz sagte gleich bei der ersten Vorstellung: „Gnädige Frau.“ Die gnädige Frau liebte vor Aktionen, die ihr Geheimrat von Z. hinterlassen hatte.

In dem Stellenangebot hatte „Putzhilfe“ gestanden, aber mit der Zeit wurde die kleine, rundliche, fleißige und so betuliche Frau Pütz die rechte Hand der gnädigen Frau. Die Seelen zweier Witwen hatten zueinander gefunden. Frau von Z. legte die Hände in den Scholl und triumphierte. Oder sie schrieb lange Briefe an ihre Tochter in Amerika. Oder sie legte Patencen. Sie tat nichts. Sie war überglücklich, diese robuste Person gefunden zu haben. Putzhilfe - hatte sie dieses Wort wirklich einmal gebraucht?

Frau Pütz übernahm die Wohnung mit allem, was an Arbeit und Ärger und Vergnügen damit verbunden war. Ihren Augen, die hinter der in Nickel gefärbten Krankenkassenbrille vor Tatendrang funkelten, entging kein Staubchen. Es verdrißte sie nicht im geringsten, daß die gnädige Frau ihr die Sorge für den Haushalt ungeteilt überließ. Im Gegenteil, Frau Pütz rechtfertigte jede Art von Vertrauen auf der Stelle. Es gab zahlreiche Hinweise dafür, daß sie für ihre Brotherrin auch durchs Feuer gegangen wäre.

Frau von Z. und Frau Pütz waren ein unglichen Paar. So ungleich und in ihrer Gemeinschaft derart komisch, daß die Nachbarn lächelten, sobald sie der beiden Frauen ansichtig wurden. Die Geheimrätrin war groß und schlank, eine habsitzvolle Erscheinung, indem sich Frau Pütz drall und eifrig neben ihr pumpte. Nie gab es Streit zwischen ihnen; ihr gutes Einvernehmen galt als sprichwörtlich. Längst wohnte Frau Pütz im Hause der Frau von Z., sie nahm an allen Besuchen teil, die ihre Herrin gab, und begleitete die „Freundin“, wie sie jetzt schon sagen durfte, auf allen Wege.

Die vornehme alte Dame verstand es großartig, das Niveau der Frau Pütz, die nicht mit einem Geheimrat verheiratet gewesen war, aufzubessern. Nicht, indem sie tadelte und zurechtwies, sondern in gütiger Weise vorlebte. Frau Pütz sah ihr am Munde, an den Händen und an den Füßen ab, wie man fein wird, ohne doch je auch nur einen Schritt lang den Fuß so setzen zu können wie ihr Vorbild. Aber auch das verletzte sie nicht. Ihre Verdienste hatte sie eben auf einem anderen Gebiet, dem der Küche und des Bügelbretts. Frau von Z. verstand vom Bügeln gar nichts.

Sonntags leisteten sich die beiden Damen ein Vergnügen eigener Art. Sie gingen aus zum Essen, und zwar in das teuerste und renommierteste Hotel der Stadt. Dort, zwischen Marmorsäulen und mit Eicheholz gesäfteilten Wänden, unter Kronleuchtern und Stuckornamenten, stand Sonntag um Sonntag, jetzt schon seit zwölf Jahren, ein Tisch bereit für Frau von Z. Die Direktion sorgte stets für frische Blumen und sogar für ein Streichquartett, dessen erste Violine Frau von Z. mit „Verehrter Meister“ anredete.

Der Oberkellner, der dem Tisch zugeordnet war, sah eine Auszeichnung darin, die beiden so unglichen Damen zu bedienen. Da wurde noch einmal mit längst verjährter Artigkeit das Besteck gelegt, die Speisenfolge besprochen, das

Fleisch zerlegt und der Wein kredenzt. Es war eine Szene aus dem Märchen, die Frau Königin ihre Magd wegen Lebensrettung und dergleichen belohnt.

Es gab in der Stadt Ehepaare mit Sinn für Delikatessen, die es sich von Zeit zu Zeit erlaubten, dabei zusein, wenn den beiden Damen serviert wurde, der gnädigen Frau, die von Aktion lebte, und der Putzhilfe, die avanciert war. Man genoß das Schauspiel heimlich mit. Das Begegnen der handelnden und zuschauenden Personen war groß.

Die Hotelgäste spürten, daß an jenem Tisch eine Epoche zu Ende ging. Ingend etwas wurde dort noch einmal geübt, an das sich niemand recht erinnern könnte. Was war es bloß, das so zauberhaft war und so traurig machte und auch wieder lächerlich anmutete?